

# Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 29.

Erscheint wöchentl. fünfmal. Halbjähriger Preis in Gmünd 1 fl., durch die Post in den Oberamts-Bezirken Gmünd und Welzheim 1 fl. 15 kr. — Einrückungsgebühr der dreispaltigen Zeile oder deren Raum 2 kr., für das Ausland 3 kr.

Dienstag, 13. Februar 1866.

## Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

### Äm t s - V e r s a m m l u n g.

Am Montag den 19. d. M., Vormittags 9 Uhr,

wird auf hiesigem Rathhause eine Äm t s - V e r s a m m l u n g abgehalten, bei welcher folgende Gegenstände zur Berathung kommen.

- 1) Ausdehnung der Landpost auf sämtliche Parzellen. (Dieser Verhandlung wird der Herr Postrath Hoffacker anwohnen.)
- 2) Uebereinkommen mit dem Mutterhaus der barmherzigen Schwestern in Betreff der Unterbringung der Geisteskranken des Bezirks.
- 3) Verkündung des Ergebnisses der Abhör der Äm t s p f l e g e r e c h n u n g pro 1863 64.
- 4) Publikation der Äm t s p f l e g e r e c h n u n g pro 1864 65.
- 5) Publikation der Oberamtsparaffassenrechnung pro 1864 65.
- 6) Einige Gegenstände von minderwichtigem Belang, insbesondere Straßenaufsachen.
- 7) Wahl des Rechnungsprüfungs-Ausschusses.

Stimmberähigt sind nach dem bestehenden Turnus III

Gmünd, Heubach, Mägglingen, Waldstetten, Jeggingen, Göggingen, Straßdorf, Oberbettringen, Oberböbingen, Bargau, Herlikofen, Weiler, Degenfeld, Lautern, Muthlangen, Reichenbach, Lafferroth, Wizingen.

Den 10. Febr. 1866.

R. Oberamt.

Schemmel.

Zur Vornahme einer neuen Wahl des Abgeordneten zur zweiten Kammer der Stände-Versammlung ist Tagfahrt auf

Montag den 26. und Dienstag den 27. d. M.

anberaumt, vorbehältlich einer Verlängerung des Wahl-Aktes bis zum Abend des 23. Februar, wenn am 27. die gesetzliche Stimmenzahl von wenigstens zwei Dritttheilen der Wahlberechtigten noch nicht abgegeben, oder aber die Stimmenzahl so getheilt sein sollte, daß keiner der Wahl-Kandidaten ein Drittel der Stimmen erhalten hätte.

Der Tag und die Stunde zu welcher die hiesigen Wähler vor der Wahlcommission auf dem Rathhaus zu erscheinen haben, wird ihnen noch besonders eröffnet werden.

Dies wird der Bürgerschaft hiemit eröffnet.

Am 6. Febr. 1866.

Stadtschultheißenamt.

K o h n.

G m ü n d

### Auswanderung.

August Baumann, ledig von Leinzell, beabsichtigt nach Nord-Amerika auszuwandern.

Da derselbe die gesetzliche Bürgerschaft nicht zu leisten vermag, so werden dessen etwaige Gläubiger aufgefordert, binnen der Frist von

15 Tagen

ihre Forderungen bei der Ortsbehörde in Leinzell geltend zu machen, widrigenfalls sie die aus der Unterlassung entspringenden Nachteile sich selbst zuzuschreiben haben.

Den 10. Febr. 1866

R. Oberamt.

Schemmel.

### Bekanntmachung in Eisenbahnsachen.

Ehöherer Weisung zufolge wird die Lieferung von Kies zur Unterhaltung der Bahn im öffentlichen Abtrieb veranlaßt.

Am 19. Februar.

Auf dem Bahnhof Gmünd, Mittags 1 Uhr für die Strecke des Bahnwärters Nro. 51

Mark. Reichenhof 50 Ruthen, für die Strecke Gmünd-Oberböbingen 180 Ruthen.

Den 10. Febr. 1866.

R. Betriebsbauamt.

Ganzenmüller.

### Holz-Verkauf.

Am Montag den 19. Febr. d. J. in den Staatswaldungen Steinbösz, Bilz und Langert:

3 Eichenstämme, 5 Buchenstämme, 23 Laubholzstangen, 74 Kl. büchene, 6 Kl. birkene, 39 Kl. tannene Schtr. u. Prgl., 8 Kl. anbrüchiges Holz, 4500 Laubholzwellen und 1600 Abfallwellen;

am Dienstag den 20. Febr. d. J. in den Staatswaldungen Wollenberg und Gnanenberg:

2 Buchenstämme, 57 Laubholzstangen, 91 Kl. büchene Schtr. und Prgl., 9 Kl. anbrüchiges Holz, 5825 Laubholzwellen und 100 Abfallwellen;

am Mittwoch den 21. Febr. d. J. in den Staatswaldungen Zollhau, Gainthal, Ziemmerhardt, Kohlenbühl u.

5 Eichenstämme, 5 Nadelholzstämme, 1 1/2 Kl. eichene Prgl., 74 Kl. büchene, 15 Kl. birkene, 2 Kl. tannene Schtr.

und Prgl. und 7950 Laubholzwellen.

Zusammenkunft je Vormittags 8 1/2 Uhr beim Seegartenhof, am Donnerstag den 22. Febr. d. J. von Vormittags 9 Uhr an im Staatswald Klosterwollenberg Abtheilung 5:

4 1/2 Kl. birkene Schtr. und Prgl., 28 Kl. anbrüchiges Holz, 19750 Laubholzwellen und 250 Abfallwellen.

Heidenheim, 9. Febr. 1866.

R. Forstamt.

M e h l.

Wegen der Fastnacht wird die nächste Nummer erst Mittwoch Nachmittags ausgegeben.

Forstamt Schorndorf.  
 Revier Oberurbach.  
**Holz-Verkauf.**

Montag und Dienstag den 19. u. 20.  
 L. Mts, im Staatswald Dicken bei Wal-  
 tersbach:

1 Horn, 1 Erle, 1 tannener Sägbloß,  
 7 Kl. eichene, 127 Kl. buchene, 4 Kl.  
 birchene, 12 Kl. erlene und 11 Klafter  
 aspene Scheiter und Prügel, 6525 Rei-  
 sachwellen. Das Stammholz wird am  
 ersten Tage zuerst ausgeboten.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr  
 im Schlag.

Schorndorf, den 10. Febr. 1866.

**R. Forstamt.**  
 Plieningen.

Schorndorf.

**Bekanntmachung in Eisenbahn-  
 sache.**

Höherer Weisung zufolge werden die  
 Erarbeiten beim Nachfüllen der Damm-  
 böschungen und Baukette im öffentlichen  
 Abstreich verankordirt.

**Am 19. Februar.**

Auf dem Bahnhof Gmünd, Mittags 1  
 Uhr für die Strecke Lorch-Gmünd.

Voranschlagsbetrag 144 fl.,

für die Strecke Gmünd-Unterböbingen,

Voranschlagsbetrag 199 fl. 40 kr.

Den 10. Febr. 1866.

**R. Betriebsbauamt.**  
 Ganzenmüller.

Hausen a/R.

D/W. Gaildorf

**Gläubiger-Aufruf.**

In der Verlassenschaftsache des

† Carl Dietrich, Wirth und Maurer-  
 meister in Erlenhof, hiesigen Ge-  
 meindeverbands,

haben die Erben die Erbschaft nur mit  
 der Rechtswohlthat des Inventars an-

getreten, und werden deshalb unbekannt  
 Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche  
 an die zc. Dietrich'sche Nachlassmasse  
**innerhalb 30 Tagen,**

von heute an gerechnet, bei dem Waisen-  
 gericht Hausen anzumelden, widrigenfalls  
 ihnen nur die Verfolgung des im Art. 40  
 des Pfandgesetzes vorbehaltenen beschränk-  
 ten Absonderungsrechts übrig bleiben  
 würde.

Den 5. Februar 1866.

**vd. R. Amtsnotariat Gschwend.**

Combe.

**Gemeinderath.**

Vorstand Streble.

Der Königlich bayerische privilegirte  
 Hofmann'sche

**Zahn-Balsam,**

welcher die heftigsten Schmerzen in einer  
 Minute stillt, das Zahnfleisch kräftigt, die  
 wackelnden Zähne befestigt, die gesunden  
 Zähne sehr schön erhält, die angegriffenen  
 vor gänzlichem Verderben schützt, und  
 einen angenehmen Geruch im Munde  
 hervorbringt, ist zu haben bei

**Deibele & Willauer**  
 in Gmünd.

**Zeugniß:**

Unter den vielen Attesten, welche die  
 Heilkräfte des Hofmann'schen Zahn Bal-  
 sams bestätigen wollen wir nur eines  
 hervorheben:

Der Unterzeichnete überzeugte sich  
 bei eigenen Zahnschmerzen (Folge cari-  
 ösen Verderbnisses eines Backenzahnes)  
 von der ausgezeichneten und andauern-  
 den schmerzstillenden Wirkung des Zahn-  
 Balsams des Hofmalers Jos. Hof-  
 mann dahier.

Dieses Mittel hat noch das vor an-

bern Zahnmitteln sehr Empfehlenswerthe,  
 daß ihm der widerliche und unangenehme  
 Geschmack und Geruchs-Eindruck aller  
 andern fehlt.

Dies bezeugt:

München, 2. Oktober 1852.

Dr. v. Weißbrod,  
 Ober-Medizinalrath und  
 Universitäts-Professor.

c] G m ü n d.

Der Unterzeichnete macht hiemit die  
 ergebenste Anzeige, daß er jetzt sein

**Schmid-Geschäft**

in der früher **Wickardt'schen** Werkstätte  
 gegenüber Herrn Kaufmann Seibold in  
 der Bodsgasse betreibt und bittet um  
 Fortsetzung des ihm bisher geschenkten  
 Zutrauens.

**Ottenbacher, Schmid.**

Aus meiner Pflugschaft habe ich bis  
 Georgii

**800 Gulden**

auszuleihen.

Bäcker Mühleisen, sen.

A l f d o r f.

Unterzeichneter hat gegen gehörige Ver-  
 sicherung sogleich

**fl. 500**

auszuleihen.

**Ludwig Heinrich Sättele.**

c] W e l z h e i m.

**Weißer und brauner  
 Brust-Syrup**

in Gläsern von 20 und 12 fr. hat  
 stets vorräthig

**W. Bilfinger,**  
 Apotheker.

Eine **Graveur-Kugel** sucht zu  
 kaufen. Wer? sagt die

Redaktion.

c] G m ü n d.

**Lehrlinge und Lehrlinge**

werden nach Ostern angenommen in der  
 Bijouterie-Fabrik von

**Renner & Büchler.**

Eine gut erhaltene **Kinderbettlade**  
 steht dem Verkaufe aus. Wer? sagt die

Redaktion.



**Auf bevorstehende Bälle  
 empfehle ich meine reich ausgestattete  
 Masken - Garderobe**



zur Lehnungsweisen Benützung.

**Commis. Rudolph.**

**Mailändischer Haarbalsam. \*)**

Beweis, daß der Mailändische Haarbalsam nicht erst in neuester Zeit, sondern schon vor 32 Jahren sich als das beste  
 Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumförderung und Wiedererzeugung der Haare in schönster Fülle und Glanz  
 bewährte.

Der Unterzeichnete hat den von Hrn. Kreller, technischem Chemiker zu Nürnberg, fabricirten mailändischen Haarbalsam  
 schon im Jahre 1834 chemisch untersucht, und ist in Folge dieser Untersuchung — die ihn auf Stoffe stoßen ließ, welche an sich  
 ganz unschädlich, bis dahin in keinem andern Haarwächsthum befördernden Mittel in Gebrauch genommen wurden — veran-  
 laßt worden, verschiedene Versuche über die Wirksamkeit des Mittels, bei jüngern, wie bei ältern, männlichen wie weiblichen  
 Personen, welche an stellenweiser oder gänzlicher Haarlosigkeit des Kopfes litten, anstellen zu lassen und fand so: daß in allen  
 diesen Fällen das Mittel leistete, was der Verfertiger von dessen Wirkungen ausgesagt hatte. Dergleichen Wahrnehmungen sind  
 im Laufe der Zeit auch von anderen Doktoren der Medicin (und praktischen Aerzten) gemacht worden, so daß mithin der gute  
 Erfolg des in richtiger Weise vorschriftsmäßig gebrauchten Mittels, außer allem Zweifel steht.

Erlangen, 14. Juli 1847.

**C. W. Rafner,**  
 der Medicin und Philosophie Doktor, ordentlicher  
 Professor der Physik und Chemie, fgl. bayer. Hofrath.

\*) Vorräthig in großen Gläsern a 54 kr. und in kleinen a 30 kr. nebst Gebrauchsanweisung mit vielen andern  
 ärztlichen, amtlichen und Privatzeugnissen bei

**Franz v. Auer's Wittve in Schwäbisch Gmünd.**

# Ansprache

## an die Herren

# Wähler des Abgeordneten

### für den Oberamtsbezirk Gmünd.

Den verehrlichen Herren Wählern habe ich mitzutheilen mir erlaubt, daß ich um die Ehre mich bewerbe, der Abgeordnete des Gmünder Bezirks zu werden. Ehe ich öffentlich vor den Herren Wählern auftrete, möge mir gestattet sein, dieselben noch durch gegenwärtige Ansprache mit meiner Person und meinen Grundsätzen etwas näher bekannt zu machen.

Ich gehöre der **katholischen Kirche** an; ich bin Katholik nicht bloß dem Namen nach, deßhalb achte ich wie meinen eigenen, so auch den Glauben und die kirchlichen Einrichtungen anderer Confessionen.

Ich bin **Beamtet**, allein in einer Stellung, die mich nach allen Seiten völlig unabhängig stellt. Vor vier Jahren, da meine Stellung so unabhängig noch nicht war, habe ich die Wahlanträge zweier Abgeordnetenbezirke abgelehnt.

Obwohl Beamter, stehe ich dem Volke, seinen Anschauungen und Interessen durchaus nicht fern. Ich habe immerdar als ein bürgerlicher Mann gelebt und in der Ausübung des Richteramts während 15 Jahren tiefe Blicke in das Volksleben gethan, die Wünsche und Bedürfnisse aller Klassen und Berufsarten des Volkes kennen gelernt.

Wenn ich nach diesen Andeutungen über meine Person von meinen politischen Grundsätzen spreche, so muß ich im Auge behalten, daß die bevorstehende Abgeordnetenwahl **nur auf 2 Jahre gelten soll** und daß ich also hauptsächlich und vor allem meine Stellung zu **denjenigen wichtigen Fragen** werde zu bezeichnen haben, welche in der laufenden Wahlperiode, auf dem nächsten Landtag zur Entscheidung gelangen werden. Diese Fragen sind, nach dem Programm der Regierung, welche mit dessen Aufstellung einem allgemeinen Landeswunsche nachgekommen ist: Revision der Verfassung, Organisation der Rechtspflege und Reform der Verwaltung.

Bezüglich der **Verfassungsrevision** gehe ich von folgenden Hauptsätzen aus:

Wir müssen eine reine Volkskammer haben, damit der Wille des Volkes ganz und unvermischt zu seinem Ausdruck gelange; den Vertretern der Kirche und des Adels gebührt ihr Platz in der ersten Kammer.

Wir bedürfen eines möglichst allgemeinen und direkten Wahlrechts. Wir müssen geheime Abstimmung bei den Abgeordnetenwahlen haben. Wir müssen unsere Volksvertreter für ihre Reden und Abstimmungen vollständig sicher stellen.

In der **Rechtspflege** muß der Grundsatz der Mündlichkeit und Oeffentlichkeit durchgeführt und darauf gesehen werden, daß die Rechtssprechung gut und rasch wird, dabei aber wo möglich so wohlfeil und leicht zugänglich bleibt, wie bisher. Eine gerechte, unabhängige Justiz ist ein großer Segen; so weit ihr Gefahren drohen wie z. B. durch das Institut der Staatsanwaltschaften, ist die größte Vorsicht geboten.

In der **Verwaltung** müssen die lästigen Schranken fallen, welche der Entwicklung eines selbstständigen Gemeindelebens noch im Wege stehen. Selbstverwaltung der Gemeinden und Schaffung von unabhängigen freigewählten Bezirksversammlungen, welche die mehreren Gemeinden gemeinsamen Angelegenheiten zu besorgen haben, das müssen die Angelpunkte der bevorstehenden Verwaltungsreform werden.

Wenn ich endlich noch von der **deutschen Frage** rede, so darf ich wohl auf die kurze Bemerkung mich beschränken, daß ich dem „National-Verein“ weder angehöre, noch jemals angehört habe; daß ich die Bildung eines selbstständigen Schleswig-holsteinischen Staates unter seinem legitimen Herzog verlange, und daß ich die Einheit und Freiheit unseres deutschen Vaterlandes mit aller Kraft meiner Seele herbeiwünsche.

Meine Herren Wähler! Kein anderer Zweck als ein gemeinnütziger veranlaßt mich, als Kandidat vor Ihnen aufzutreten; ich suche keine Gunst, keinen Vortheil durch die Stellung eines Volksvertreters zu erreichen. Wenn Sie glauben, daß ich auf dem **nächsten, vorzugsweise der Gesetzgebung gewidmeten Landtage** am Platze sei, und wenn Sie mich demzufolge mit Ihrem Vertrauen beehren, so werde ich ohne Leidenschaft und ohne Furcht, **als ein Mann von Ehre und Gewissen und als treu ergebener Freund des Volkes**, meine Grundsätze vertheidigen und hoffe Ihres Zutrauens nicht unwürdig mich zu erweisen.

Ellwangen, den 10. Februar 1866.

**Karl Streich,**  
Oberjustizrath.

## A Buchhandlungen.

Es gibt deren in Europa gegenwärtig etwas über 10,000. Davon hat Frankreich (1864) 2156, Paris allein 693, Großbritannien ca. 2100 (davon London etwa 1100), das eigentliche Deutschland (1861) 1237 (und zwar Bayern 307, Sachsen 299, Württemberg 129, Hannover 84, Baden 50, Hessendarmstadt 36, Braunschweig 20, Nassau 16, Oldenburg 15, Leipzig 173, Stuttgart 76, Frankfurt 32), Preußen (1861) 837 (Berlin allein 154), die Niederlande (1862) 801 (Amsterdam 128), Italien (1862) 768 (Stadt Neapel 96), Oesterreich (1862) 433 (Wien 43), Belgien 388 (Brüssel 73), Spanien 345, Schweden 142 und Norwegen 69 (Stockholm 42, Christiania 19), Dänemark 206 (Kopenhagen 76), das russische Reich 187 (St. Petersburg 48), die Schweiz 184 (Genf allein 40), Portugal 48 (Lissabon 30), die Türkei sammt Nebeländern ca. 40 (Constantinopel 30), Griechenland 12 (Athen 6).

Es kommt daher eine Buchhandlung in ganz Europa auf 28,000 Einwohner, in den Niederlanden auf 4450, in Sachsen auf 7400, in Belgien auf 12,400, in Dänemark auf 12,900, in Württemberg auf 13,300, in der Schweiz auf 13,800, in Großbritannien auf 14,000, in Klein-Deutschland auf 14,000, in Frankreich auf 17,300, in Preußen und Norwegen auf 22,000, in Schweden auf 27,500, in Italien auf 29,100, in Spanien auf 45,000, in Oesterreich auf 72,000 in Portugal auf 82,000, in Griechenland auf 110,000, im russischen Reich auf 350,000, in der Türkei auf 40,000 Einwohner.

Es gibt also in den Niederlanden 80mal mehr Buchhandlungen als in Rußland, in Großbritannien und Deutschland 5mal mehr als in Oesterreich.

Unter den Städten haben Leipzig und Stuttgart die stärkste Zahl (auf 500—700 Einwohner eine Buchhandlung), am wenigsten aber (mit einziger Ausnahme von Constantinopel) merkwürdiger Weise Wien (eine auf 13000 Einwohner), welches relativ selbst von Petersburg, Lissabon und Palermo übertroffen wird und verhältnißmäßig 26 mal weniger Buchhandlungen als Leipzig, 5mal weniger als Paris und 4 mal weniger als Berlin hat.

Die Zahl der Buchdruckereien in Europa ist von Großbritannien, Rußland, Spanien und der Türkei nicht genau bekannt. Das übrige Europa (mit 152 Mill. Einwohnern) hat 4470 Buchdruckereien.

Es kommt daher eine Buchdruckerei in dem Theile von Europa, der in dieser Richtung näher bekannt ist, auf 34000 Einwohner, in den Niederlanden auf 12,500, in der Schweiz und in Sachsen auf 18,000, in Dänemark auf 18500, in Klein-Deutschland auf 20300, in Belgien auf 21800, in Preußen auf 23000, in Norwegen auf 28000, in Frankreich auf 35800, in Schweden auf 38000, in Italien auf 40000, in Oesterreich erst auf 110000 und in Griechenland erst auf 15,000 Einwohner.

Gestorben zu Gmünd den 11. Febr. Abends 1/8 Uhr: Theresia Schlecht, geb. Schurr, Ehegattin des Johann Schlecht, 70 Jahre alt, an Lungenentzündung. Beerdigung: Dienstag 4 Uhr. Trauerhaus: Kinderbachergasse.

## Concert der Frau Ritter-Bondy.

Wir wollen nicht verfehlen, die Musikfreunde hiesiger Stadt auf dieses Concert der berühmten Pianistin Frau Ritter-Bondy aus Wien aufmerksam zu machen, als das erste im Königsbau in Stuttgart gegebene den der Künstlerin vorausgegangenen Ruf vollkommen rechtfertigte, was bei den Kräften und Ansprüchen in Stuttgart viel heißen will. Wir haben außerdem Schilderungen gelesen aus den Städten Oesterreichs und der Schweiz, wo sie vorher nur allein sich hören ließ; alle diese Kritiken sprechen zu Gunsten der Künstlerin und sind darin einig, daß dieselbe mit Recht den Namen einer Virtuosa verdiene. Ihr jeckenvoller Vortrag vereinigt sich so gelungen mit der Reinheit und Präcision desselben und gibt der technischen Vollendung des Spiels und der

stauenswerthen Ausdauer in Ausführung der Nummern des Programms erst den hohen und wahren Werth. Wir wiederholen deshalb nochmals die Einladung, diese Gelegenheit mit feinen ausgezeichneten Genüssen ja nicht zu versäumen.

## Hugo der Wolf.

Eine Novelle aus dem Schwarzwalde. Nach Chatrian.

(Fortsetzung.)

Diese drei, in ihrem Ausdruck so verschiedenartigen Physiognomien beschäftigten mich sehr. Mein Auge schweifte von einem zum andern, sie weckten in mir Neugierde und den lebhaften Wunsch, Näheres über die in diesen Bildern dargestellten Persönlichkeiten zu erfahren. Ich konnte mich nicht von ihnen trennen.

Sperber mochte es in meinen Augen lesen, er trat auf die Schwelle der Bibliothek und ließ einen gellenden Pfiff erschallen.

Anselmo, hoch oben auf seiner Leiter, flüchte mit Geringschätzung auf Sperber herab, ohne sich zu rühren.

„Soll das mir gelten? Reißt Du mir wie einem Demer Hunde?“ fragte der Gnom.

„Ja, Du alte Ratte, es geschieht Dir Ehre damit.“

„Höre Sperber,“ erwiderte der Kleine mit einem Tone, in dem die vollständigste Verachtung lag, „versuche doch einmal, ob Du wohl bis an die Sohle meines Schuhs hinanreichen kannst!“ Er hielt ihm bei diesen Worten seinen Fuß hin.

„Du, hüte Dich, wenn ich nun hinaufsteige?“

„So erdrück ich Dich mit diesem Buche.“

Steeon fing an zu lachen und sprach: „Nur nicht so böse, kleiner Bursche, nicht so böse, ich meine es nicht so schlimm, im Gegentheil, ich schätze Deine Kenntnisse; aber ich kann nicht begreifen, was Du hier in so früher Morgenstunde noch bei der Lampe beginnst? Man möchte meinen, Du habest die ganze Nacht hier zugebracht.“

„Das habe ich auch, ich habe gelesen.“

„Sind Dir dazu die Tage nicht mehr lang genug?“

„Nein, ich suche Aufklärung über eine sehr wichtige Sache und habe nicht eher Ruhe, als bis ich sie gefunden habe!“

„Und was für eine wichtige Sache ist denn das?“

„Es betrifft die sichere Kunde, bei welcher Gelegenheit Ludwig von Nideck meinen Vorfahren Otto den Zwerg im Thüringer Walde fand. Du weißt, Sperber, daß dieser Otto nur anderthalb Fuß maß; dabei entzückte er durch kluges und artiges Benehmen und figurirte mit Ehren bei der Krönungsfestlichkeit des Kaisers Rudolph. Graf Rudolph hatte ihn nämlich in einen Pfau, der, mit allen seinen Federn geschmückt, auf der Tafel errichten, stecken lassen. Eine solche Schüssel und Spanferkel, eine Gänse vergoldet, die andere versilbert, waren die köstlichsten, beliebtesten Leckerbissen jener Zeit und Zierden der Tafel. Während der Mahlzeit zertheilte Otto den Schweif des Pfau's, trat daraus hervor, und sein kleines Schwert hoch erhebend, rief er mit heller lauter Stimme: „Es lebe Kaiser Rudolph von Habsburg!“ welcher Ruf sogleich durch den ganzen Saal wiederholt wurde. Alle die hohen Herrschaften, Hofleute und Damen bewunderten meinen Vorfahren, die Einrichtung des Pfau's und diesen Einfall. Diese Umstände sind mir näher bekannt, aber kein Historiker sagte, woher dieser Zwerg stammte, ob er von hoher Abkunft oder von niedriger war, Letzteres ist aber durchaus unwahrscheinlich, der Bürgerliche hat nicht so viel Verstand!“

Ich mußte mich wundern und konnte mich kaum des Lächelns erwehren über den Hochmuth dieses kleinen Wesens. Doch meiner Neugierde halber schonte ich seiner; er allein konnte mir Aufschluß geben über die beiden weiblichen Porträts neben dem Wilde Hugo's.

„Herr Anselmo,“ redete ich ihn mit sehr höflichem Tone an, „würden Sie wohl die Gefälligkeit haben, mich über eine Sache zu belehren?“

Der Kleine, der sich durch meine Anrede sehr geschmeichelt fühlte, antwortete:

(Fortsetzung folgt.)